



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

428 (15.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217485)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpfändet bis zu 100 Pfennig. Abnahme der wöchentlichen Beiträge nach Vereinbarung. Postamtliche Nummer 17399 Karlsruhe. — Postfach 1000 Mannheim 1, 2. — Geschäfts-Verwaltung: Postfach 1000 Mannheim 1, 2. — Druckerei: Postfach 1000 Mannheim 1, 2. — Druck: Postfach 1000 Mannheim 1, 2. — Druck: Postfach 1000 Mannheim 1, 2.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen Abweichungen. Die Anzeigen sind für die Redaktion verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Anzeigen verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Anzeigen verantwortlich.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Der Bürgerkrieg in China

Vorerst keine Intervention der Mächte

London, 15. Sept. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Die Lage in China wird, nach den aus Ostasien hier einlaufenden Nachrichten immer bedrohlicher. Ein allgemeiner Bürgerkrieg scheint fast unvermeidlich. Darum sind die von dem hiesigen japanischen Botschafter Hayashi, der schon dreimal in diplomatischen Diensten in China tätig war, gestern einem Vertreter der Londoner „Sunday Times“ gemachten Erklärungen von besonderem Interesse.

Hayashi meint, der gegenwärtig andauernde Kampf um die Herrschaft in China wird, wie er befürchtet, noch lange Zeit weiterbestehen. Die Mächte können nicht intervenieren, außer wenn sie viel Geld daran setzen wollten, und welche Macht außer den Vereinigten Staaten Friedliche Vorschläge an die Führer und die verschiedenen Parteien dürfen nicht viel nützen. Alles, was die Mächte tun könnten, sei, das Leben und das Eigentum ihrer Staatsangehörigen zu schützen. Möglicherweise ließen sich militärische Interventionen durch die Mächte an den Eisenbahnen durchführen, bestehend aus Einheimischen und Europäern. Internationale Organisationen oder irgendwelche Konferenzen mit den Mächten hätten keinen Zweck. Damit solle man warten, bis einer der Führer die Herrschaft erreicht habe oder Chinas Rat selbst um den Beistand der Mächte nachsuche.

Der Botschafter hat auch wenig Hoffnung, daß der Kampf an sich den Konflikt rasch zu Ende führen würde. Die Befürchtung sei, daß der Bürgerkrieg andauere. Die Mächte seien mehr oder weniger arm. Die Führer der einen Gruppe hätten aber viel Geld. Der Bürgerkrieg gebe aber den Parteien Mittel in die Hand, aus den Mächten Erpressungen zu erzwingen.

Über Tschang-Tschang gibt der Botschafter ein günstiges Urteil ab, was wohl zu verstehen ist, da Tschang-Tschang Japan bei Gelegenheit des russisch-japanischen Kriegs wichtige Dienste geleistet hatte. Er wurde von den Chinesen damals verhaftet und zum Tode verurteilt. Die Japaner verlangten seine Freilassung. Der Baron sagte: Tschang-Tschang sei ein tapferer und feiner Mann, und ein guter Geschäftsmann. Daß China vom Bolschewismus bedroht werden könne, glaubt der Botschafter nicht. Er hält einen Bürgerkrieg für gegenwärtigen Biermächt-Konflikts im Vergleich mit dem gegenwärtigen internationalen Ausschuss nicht für angebracht. Wenn jedoch Waffen aus Prestigegründen und Befürchtungen wegen seiner großen Interessen beizutreten sollten, sei dagegen nichts einzuwenden. Die Entwaffnung Chinas hält er bei dem gegenwärtigen Zustande für unmöglich.

Hayashi hebt noch die eigentümliche Stellung des russischen Botschafters in China hervor. Die russische Regierung habe Karakan zum Botschafter ernannt, um ihn als Doyen zu ernennen zu lassen. Die anderen Mächte hätten jedoch den russischen Botschafter als Doyen nicht an, weil Russland die von den Mächten nach dem Borerussland abgeschlossenen Verträge als unperfektlich juristisch angesehen hat.

Strikte Neutralität der Vereinigten Staaten

Washington, 15. Sept. Der Staatssekretär Hughes stellte am Samstag mit allem Nachdruck in Abrede, daß die Vereinig-

ten Staaten in China intervenieren würden. Er erklärte: „Die amerikanischen Kriegsschiffe sind nur zum Schutze des Lebens und des Eigentums in China. Darüber hinaus werden die Vereinigten Staaten sich durchaus neutral verhalten.“ Er erklärte weiter, daß das Recht der Schifffahrt den fremden Schiffen durch die ver-



Der Bürgerkrieg in China

schiedenen Abkommen ausdrücklich zuerkannt wäre und daß die Anwesenheit der fremden Kriegsschiffe im Hafen von Shanghai mit Wissen und dem vollen Einverständnis beider Parteien bestände.

Die Lage an der Kampffront

(Spezialbericht der United Press)

Shanghai, 15. Sept. Die hier anwesenden Marine-Kreuzfahrzeuge der fremden Mächte belaufen sich auf 26 Schiffe. — Dem Kriegsschauplatz bei Shanghai wird schweres aber zielloses Artilleriefeuer von beiden Seiten gemeldet. Angriffe sind augenscheinlich von keiner Seite während der letzten 48 Stunden erfolgt.

Kabinettsrat in Berlin

Berlin, 15. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichstanzlers hat heute vormittag zur festgesetzten Stunde begonnen. Auf der Tagesordnung stand die Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn, des Generalrates der Reichsbank und des Aufsichtsrates der Industrieobligationen bank. Die Frage der Ratifizierung der Kriegsschuldenklärung und der Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund wird, wie berichtet, erst am 22. ds. Mts. behandelt werden.

Die Vergewaltigung der deutschen Rasse

Im „Obersee“ führt Garçon unter anderem aus: Niemand, der die Verhältnisse in Mitteleuropa sorgfältig prüft, kann auch nur einen Augenblick glauben, daß die deutsche Rasse im Reich und in Österreich durch irgendwelche Mittel für immer an die mit aller Kraft bestmöglichen Bestimmungen gebunden werden könnte. Durch diese Bestimmungen würden große Teile der Deutschstämmigen unter fremder Herrschaft erhalten und es seien der deutschen Rasse Provinzen entzogen, die seit 1000 Jahren ihr gehörten und Jahrhunderte alte Zusammenhänge zerschört und eine Revision der Friedensverträge sei im Augenblick nicht möglich. Frankreich, Polen und die kleine Entente seien auf eine strenge Ausföhrung der Pariser Verträge verpflichtet. Diese Kombination sei der Natur nach jedoch keine dauerhafte. Eine wirkliche Einschränkung der Rüstungen bzw. ein wirklicher Schutz gegen plötzliche Improvisierende Rüstungen werde nicht erreicht werden, bevor nicht die Nationen ein umfangreiches System ausfindig gemacht haben, um die allzu großen Härten der Versailles-Vertragsbestimmungen und eine oder zwei ungeheuerliche Artikel der durch den Versailles-Vertrag geschaffene Kondition abzuändern.

Die Rheinarmee gegen Herriot

Entfaltungen des Oberst Chamas

(Von unserm Pariser Vertreter.)

Paris, 13. September.

Hinter Poincaré standen die Generäle der Rheinarmee; entschlossen vollstreckten sie die unter dem Namen „Sanktionen“ angeordneten Zwangsmahnahmen. Auf der Solidarität der Poincaristen und der Militärs ruhte das Ruhrunternehmen, die Separatistenbewegung, das Schreckenregiment in der Pfalz. Es war eine „union sacrée“, wie sie Raymond Poincaré kurz vor Ausbruch des Krieges gepredigt hatte, und die er für notwendig hielt, um seinen Plan, die Ausrückung der Rheinprovinzen vom deutschen Volkskörper, zu verwirklichen. Was die Generäle der Rheinarmee taten, war — nach der Meinung aller Bloksdeputierten — gut und recht, Kritik zu üben, wurde als „Verrat“ bezeichnet, als Propaganda für den Boche. Die Rheinarmee, so sagte man in den schönen Tagen Poincarés, ist der Träger wahren französischen Geistes; die Bürger „hinter der Front“ begehen ein schweres Unrecht, wenn sie sich durch „deutsche Hehmelungen“ in ihrem Vertrauen, das Frankreichs Führer am Rhein unbedingt fordern müssen, erschüttern lassen. Poincarés Stärke ruhte auf dem Zusammenwirken zwischen den Militärpolitikern des obersten Generalstabs und den nationalistischen Parlamentariern. Herriots Schwäche resultiert aus der immer deutlicher werdenden, heute offen eingestandenen Tatsache, daß die Generäle der Rheinarmee mit dem Pariser Kurse nicht einverstanden sind.

Man wird die Frage stellen: „Besitzt denn die französische Regierung nicht volle Autorität, um das am Rhein errichtete Bollwerk des Poincarismus zu vernichten? Liegt es denn nicht in ihrer Macht, Militärs, die nachweisbar dem Kabinett Herriot Knüttel zwischen die Beine werfen, zu entfernen und durch andere zu ersetzen? Denn — so muß betont werden — in der Armee Frankreichs herrschen starke politische Gegensätze, die infolge des Wahlsieges vom 11. Mai verschärft worden sind. Die Regierung wäre ohne Zweifel in der Lage, einen großen Reimungsakt zu vollziehen. Weshalb tut sie es nicht?“

Der französische Oberst Chamas, einer der besten Kenner der Rheinarmee, antwortete in einer Broschüre: „Unser Regierung fehlt der Mut...“ Nicht ohne weiteres darf man diese Erklärung hinnehmen. Herriot bewies, daß er in der Verwaltung gründliche Reformen durchführen kann. Durch Befestigung einiger Adressen machte er sich von antientengischen Einflüssen, die in der Marine herrschen, frei. Der Diplomatensub dient gleichfalls dem Zweck, Persönlichkeiten, die dem außenpolitischen Kurse entgegenzuwirken suchen, zu beseitigen. An Mut fehlt es also Herriot nicht.

Prüfen wir auf Grund der Mitteilungen des Obersten Chamas die Frage. Der Oberst schildert den „unerträglichen Skandal“ in der Rheinarmee. Auf Schritt und Tritt sieht er Kriegstreiber, Kinnegonisten, Verächter der Kartellpolitik, Pamphletäre, die ihren Spott über Herriots Genfer Rede ergießen. Vereint mit diesen „militärischen Hebern“ (die, wie er schreibt, schlimmer sind als die „preussische Offizierskamarilla“ der Vorkriegszeit), arbeiten die im besetzten Gebiete wirkenden Geistlichen, voran Monseigneur Rémond. Sie unterstützen die Bewegung gegen Herriots Politik. Chamas zitiert aus einer Rede, die Rémond in Ludwigschafen hielt, folgende Stelle: „Euch allen, wie allen Getreuen der anderen Garnisonen, empfehle ich zu beten; unser armes Land erlebt neuerdings schmerzvolle Stunden. Frankreich ist in Gefahr. Vermögen wir zu sagen, wie lange es noch dauern wird, bis wir aus diesem uns bestimmten Bande (II) verjagt werden, wenn die jegliche Pariser Politik ihren Fortgang nimmt?“ Die Mitarbeiter Rémonds haben in der Pfalz das Wort ihres Oberhauptes verbreitet. Oberst Chamas schreibt: „Von Rémond werden die Avancements im Offizierskorps bestimmt. Wer nicht in die Vereinigung der „Action Française“ eintritt, wird geschnitten. Mit Recht konnte ein von Herriot ins Rheinland geschickter hoher Funktionär sagen: „Es ist eine Schande für ein Land, eine Armee zu besitzen, deren Offiziere, mit wenigen Ausnahmen, sich in offener Revolte gegen das Regime befinden.“

In den Offiziersmessien wird die Pariser Regierung beschimpft. Die erbärmlichsten Unklagen und Verleumdungen richten sich gegen Herriot. Antirepublikanische Zeitungen werden zerlegt. In den Kasinos hängt man Heftchen auf, die den lapidaren Satz des Marschall Foch verkünden: „Frankreichs einzige Sicherung ist der Rhein“, und darunter steht: Das antwortet die Rheinarmee auf die Genfer Fikschpredigt des Herrn Herriot... Stark verbreitet sind Hochrufe auf den „König von Frankreich“ (den Herzog Philippe von Orleans) und Schmährufe auf die Republik. Oberst Chamas teilt mit, daß der Brennpunkt dieser Hege gegen das Regime Speyer ist. Ich zitiere: Dort befindet sich die „délégation supérieure“ unter dem Vorhitz des General de Mey, eines aktiven Royalisten, der mit Ungeduld auf die Wiederekehr der poincaristischen Politik wartet. Diese Persönlichkeit ist umso gefährlicher, da sie sich entschieden weigert, von dem neuen Kurse Kenntnis zu nehmen. de Mey möchte unverzüglich befeitigt werden. Es sind Zwischenfälle zu befürchten, die man schwer in Ordnung bringen könnte.“

Auf die Frage zurückkommend, weshalb das Kabinett Herriot solche Zustände duldet, muß folgendes gesagt werden: die heutige französische Regierung scheint nicht den einheitlichen Willen zu besitzen, die Reinigung der poincaristischen Rheinarmee durchzuführen.

Die Lage in Marokko

„Strategischer“ Rückzug der Spanier

Einem Berichterstatter des Daily Telegraph in Tetuan erzählt General Primo de Rivera: Zunächst werde ein allgemeiner Rückzug aller Armeen auf ihre Stützpunkte vollzogen, um eine Offensive vorzubereiten. Er habe Beweise dafür, daß ein heftiges Syndikat Abdel Krim, der den Titel eines Sultans trage, erhebliche Beträge an Geld und auch an Waffen, darunter Telephonmaterial zur Verfügung gestellt habe. Krim sei zu frank, um irgendeinen tätigen Anteil an der Wählung des Kaisers der unter seiner Oberhoheit stehenden Stämme zu nehmen.

Dazu veröffentlicht die Agence Havas eine zugehörige Mitteilung aus Madrid, in der es heißt: Die Absichten des Direktors gehen in seiner Weise darauf aus, die Jone in Marokko aufzugeben, in der Spanien infolge seines Rechtes und auf Grund von Pflichten interveniert hat und auf dieses nicht verzichten kann um so mehr, da in dieser Frage Beziehungen zu seiner eigenen Sicherheit und Verpflichtungen bestehen, die einen internationalen Charakter tragen. Den Maßnahmen militärischen Charakters, die seit der Ankunft des Präsidenten des Direktoriums in Marokko durchgeführt werden, gehen Absichten voraus, die die Ernennung eines Kaisers und infolgedessen die Wiedereinsetzung eines Königs zum Ziele haben. Von dieser Wählung erwartet das Direktorium die Wiederherstellung des Friedens und die raschmögliche Schaffung einer normalen Lage.

Englisch-französische Gegensätze

London, 15. Sept. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Die französisch-englischen Gegensätze treten in Marokko immer offener zutage. Von französischer Seite ist eine gemeinsame französisch-englische Aktion gegen die Aufständischen angeregt worden, weil die Interessenszone von Tanger bedroht ist. Hierzu ist man aber, wie der diplomatische Mitarbeiter des Londoner Oberverser erzählt, in englischen Regierungskreisen nicht geneigt, weil derzeit Frankreichs Einfluß in Marokko ungewis ist. Die zwischen England, Frankreich und Spanien abgeschlossene Konvention, die am Ende des Vorjahres in Paris unterzeichnet worden ist, sollte am 1. September in Kraft treten, obwohl Spanien und Amerika bis jetzt die Konvention nicht unterzeichnet haben. Mit dahin hat Frankreich die Hauptkontrolle über Tanger inne und wird dieselbe auch nach der Unterzeichnung der Konvention noch beibehalten und somit den Löwenanteil in Marokko besitzen.

Der Administrator von Tanger soll auf 6 Jahre gewählt und ein Franzose sein und der Sultan von Marokko ist durchaus

Die befindet sich im Schlepplau der maßgebenden Persönlichkeiten des obersten Verteidigungsorgans, der als Sicherung Frankreichs das Rheinland betrachtet. Infolge ihrer passiven Haltung gerät die Regierung immer mehr unter den Druck der Generale, die am Rhein diktieren, ohne sich um Herriot zu kümmern. Die Propaganda im Offizierskorps, gegen das heutige Regime gerichtet, dient dazu, den Karstellmännern Furcht einzujagen. Wenn Herriot, nach Freilassung eines Teiles der Sozialisten, bei der Rechten den Mehrheitsentscheid fassen sollte, dann würde man in den Offizierskreisen der Rheinarmee jubeln. Schließlich vertreten die angesehensten Historiker Frankreichs den Standpunkt, daß die territorial-nationalistischen und royalistischen Offiziere das Hauptverdienst an der Wiederherstellung des französischen Heeres im katastrophalen Jahre 1916 besitzen und daß sie zum Ende des Weltkrieges beigetragen haben. Diese Anschauung wurzelt tief in den politischen Kreisen der dritten Republik und das ist auch die Ursache, weshalb man heute — unter der Einwirkung des künstlich geschaffenen Revanchegedankens — den „besten Kern des französischen Heeres“ unangefastet läßt, ohne sich um die innen- und außenpolitischen Gefahren einer derartigen Militärkamarilla ernstlich zu kümmern. Oberst Chamas dürfte ein Prediger in der Wüste bleiben, falls er nicht in den üblichen Aufgerätsch deutsche Propaganda zu treiben.

Die Freilassung der Gefangenen

□ Berlin, 15. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist am 10. d. M. bei der französischen Regierung vorstellig geworden und hat sich darüber beklagt, daß bisher noch keine Anwendung der Amnestie in dem Umfang, wie sie im Londoner Pakt vorgesehen sei, erfolgt wäre. Er hat dabei ausgesprochen, daß die deutsche Regierung den Beweis des guten Willens nach der Richtung hin von der französischen Regierung erwarte. Das französische auswärtige Amt hat darauf geantwortet, daß bis zum 10. September 51 Deutsche aus den französischen Gefängnissen des besetzten Gebietes in Freiheit gesetzt worden seien und zwar 36 Unterleutnantsgefangene und 15 Beurteilte. Weitere Entlassungen sollen folgen.

Vom Völkerbund

Die Abordnung der Konferenz der internationalen Verbände hat sich an das Völkerbundsekretariat gemeldet mit der Bitte, daß für ihre Beziehungen zum Völkerbund ein internationales Statut ausgearbeitet werde, durch das den internationalen Verbänden ein unmittelbares Petitionsrecht an den Völkerbund gewährt und ihre Mitarbeit an dem Ausschuss für geistige Zusammenarbeit gesichert werden soll. Ferner wird die Schaffung eines Zentrums für geistige und erzieherische Arbeit unter Ausnutzung eines jeden politischen Einflusses verlangt, das die internationalen Verbände in Brüssel einbeziehen soll. Die internationalen Verbände haben zu diesem Zwecke die Einberufung einer internationalen Konferenz vor, die alle einschlägigen Fragen im Zusammenhang mit dem Angebot der französischen Regierung zur Schaffung eines internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris beraten soll.

Die Stellung der Türkei

Feldm. B. der Führer der türkischen Delegation, die gestern in Genf angekommen ist, erklärte dem Korrespondenten der Information, er habe den Auftrag, nicht die Zulassung der Türkei zum Völkerbund zu verlangen. Zuerst müsse die Grenzfrage im Iran eine Lösung gefunden haben.

Der französische Handelsminister im Elsaß

Der französische Handelsminister Rainouids hat gestern auf einem Bankett in Straßburg eine Rede gehalten, in der er erklärte: Frankreich habe den äußeren Frieden durch seinen Sieg erkämpft, es habe ihn jetzt in London und Genf konsolidiert. Diese Politik müsse man verfolgen, eine Politik, die loyal und klar sei. Im hiesigen Elsaß dürften wir, sei es notwendig, daß alle Franzosen im Ausland einig seien, daß man selbstständig arbeiten ohne Rücksicht vor der Zukunft zu haben, sondern im Gegenteil mit einem guten Glauben in die Zukunft läßt.

Der Handelsminister hat im übrigen auf eine Bekwerbe der Weinbauern, die ihn gesten erklärten, die spanischen Weine würden in Deutschland bevorzugt, diese aufgefordert, am 19. v. nach Paris zu kommen, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Er wolle seine übertriebenen protektionistischen Politik treiben, aber er sei entschlossen, die französischen Weine gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen.

Frankzösische Spione beim Reichswehr-Marschall. Während der Wander der Reichswehr in der Neumark wurden zwei französische Spione festgenommen.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen (Kochdruck verboten.)
 42) „Natürlich ist es Ihnen gleichgültig,“ gab er lächelnd zu. „Wie könnte es auch anders sein!“
 Seine schmeichelehaft unterwürfige Art brachte sie noch mehr in Harmonie.
 „Sie hatten mich also für dergleichen?“ fuhr sie auf. „Eine solche Meinung haben Sie von mir!“
 „Die allerbeste. Ich bin ja nur Sportwagen hier!“
 „Wai — wie meinet —“
 Weiter kam sie nicht. Mit groß aufgerissenen Augen starrte sie den Mann an.
 „Ja, Sportwagen, Fräulein Wärbell,“ wiederholte er weich. „Was — was wollen Sie denn von mir?“
 Er schämte eine Weile und pöhlte an seinen Augengliedern herum. „Ich — ich habe Sie nämlich sehr lieb —“
 „Wie?“
 In ihrer ersten Verwirrung ließ sie Buch und Sonnenschirm zur Erde fallen. Dann trat sie ganz nahe an ihn heran und fragte hastig, fast atemlos vor Erregung:
 „Weinen Sie damit, daß Sie — daß Sie —“
 „Nun —? Doch ich —“ half er gutmütig nach.
 „Doch Sie mich — lieben?“
 „Gerade das meine ich, Fräulein Wärbell.“
 Einige Sekunden war dem übermütigen Ding, als stünde ihm der Berbrand still.
 Eine Hebeereklärung! Eine richtige Liebeserklärung!
 „Wirklich? Wirklich? Sie lieben mich?“ jubelte sie auf, indem sie die Hände ineinanderfingerte und vor Freude umhertanzte. „Jetzt kann die Siekmutter mich nicht mehr „solbrenes Kind“ schelten — jetzt bin ich nicht mehr „zu jung“ für alles — jetzt bin ich erwachsen! Im Juliene und Ingrid haben sich ja immer eine Welle junger Herren fürchtbar lächerlich gelacht. Aber mir ist so was noch nie passiert. Ich dachte gar nicht, daß sich jemand in mich verlieben könnte. Ach, Juliane wird es ja nicht glauben, wenn ich ihr sage, daß Sie mich lieben —“
 „Ach, gutes Wärbell —,“ fiel der junge Professor, zwischen Lachen und Rührung kämpfend, ein und blühte ihr tief in die tiefen

Das Urteil im Elberfelder Kommunistenprozess

Im Elberfelder Kommunistenprozess vor dem Staatsgerichtshof wurde am Samstagabend das Urteil gefällt. Es erheben wegen des Verbrechens des Raubes bezw. der Beihilfe dazu, begangen in Teilweisheit mit dem Verbrechen der Vorbereitung zum Hochverrat und wegen unbefugten Waffenbesitzes, Zuchtstrafen: die Angeklagten Michels und Clemm je 12 Jahre, Kögler auch 300 Mark Geldstrafe, Groß 11 Jahre und 300 M. Geldstrafe, Schurr 7 Jahre und 300 M. Geldstrafe; Gefängnisstrafen: die Angeklagten Söbcher 5 Jahre; Gefängnisstrafen: die Angeklagten Söbcher 5 Jahre; Gefängnisstrafen: die Angeklagten Söbcher 5 Jahre und 300 M. Geldstrafe, Engels 1 Jahr und 50 M. Geldstrafe. Die Geldstrafen und 6 Monate von jeder Freiheitsstrafe sind durch die Untersuchungschaft verbüßt. In der

Urteilsbegründung

Das Urteil führte der Vorsitzende Richter aus: Es ist festgestellt, daß bei den Raubüberfällen eine rechtswidrige Aneignung von Waffen durch die Angeklagten stattgefunden hat. Es bleibt gleichgültig, ob sie die Waffen später der kommunistischen Partei ausliefern wollten oder nicht. Die Raubüberfälle bildeten nicht wie die Ankage annimmt, eine einheitlich fortgesetzte Handlung, sondern es handelte sich um vier selbständige Handlungen. Es fehlte der einheitliche Vorfall. Die Angeklagten hatten lediglich den Plan, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die gleiche Straftat auszuführen.
 Mit den Raubüberfällen steht in Idealkontinuität die Vorbereitung dieses hochverräterischen Unternehmens. Der Wille der kommunistischen Partei ist auch nach dem Zusammenbruch der Aktion dahin gegangen, neue revolutionäre Wege vorzubereiten. Der 13. Februar sollte z. B. Gelegenheit dazu geben. Es handelt sich also bei dem Unternehmen nicht um ein unbestimmtes, in weiter Ferne liegendes Ziel, sondern um eine bestehende, ausreife gefasste Unternehmung, und gerade diesem Unternehmen sollten die Angeklagten durch die Angeklagten dienen. Das haben die Angeklagten auch gewußt und gewollt. Es kommt dabei nicht darauf an, ob sie auf Anweisung einer höheren Stelle oder auf eigene Initiative handelten. Die Pistolen und Handgranaten sind nach der Auflösung der R.P.D. als besonders geeignete Kampfmittel für die revolutionären Zwecke angesehen worden. Deshalb lag es im Interesse der Partei, solche leicht zu verbergenden Waffen zu beschaffen. Es ist also auch das Objekt, das dazu dienen sollte, das hochverräterische Unternehmen zu fördern, ein sehr taugliches gewesen. Von der Gefährdung, d. h. von dem Auslaufen der Tatbestandsmerkmale des schweren Raubes durch den Tatbestand des Hochverrats kann dabei keine Rede sein.
 Weiter haben die Angeklagten einer staatsfeindlichen geheimen Verbindung angehört, da die R.P.D. verboten war, und sich ferner der unbefugten Waffenbesitzes schuldig gemacht, wenn auch nicht die Ankage dahin ausdrücklich erhalten werden kann, daß sie ein Waffenlager im Besitz hatten.
 Was das Straßmaß betrifft, so war der Angeklagte Clemm der tatsächliche Leiter der Waffenbeschaffungaktion, Michels dagegen offenbar der intellektuelle Organisationsfaktor, der Kopf der ganzen Unternehmung und mit durchgeführt hat. Was den Angeklagten Elbers anbelangt, so wurde für erwiesen erachtet, daß er vorzüglich geschult war, wenn ihm auch der innere Vorfall nicht bekannt war. Die Angeklagten Michels und Clemm sind durch die Beteiligung an diesem Verbrechen nach § 251 St.G.B. (Mitschuldigen) im übrigen gemäß § 7 Ziffer 4 des Republik-Schutz-Gesetzes straflos.

Der Fall Seifert erledigt

Eine halbamtliche bayerische Mitteilung, die inhaltlich bereits bekannt ist, hat nunmehr den Fall Seifert erledigt. Polizeioberst von Seifert wird wieder im Dienst der Bundespolizei verwendet, jedoch soll keine künftige Stellung höher als bisher umgrenzt werden. Weitere Veränderungen in der Bundesorganisation der Bundespolizei sind nach der halbamtlichen Mitteilung nicht beabsichtigt. Bis zur Durchführung dieser Vorgänge hat Polizeioberst von Seifert neuerdings einen Urlaub angetreten, in dem er durch den Polizeiobersten von Reitz vertreten wird. Regener wird dann mit seinem Einverständnis wieder nach Nürnberg versetzt werden.
 An Ergänzung dieser halbamtlichen Mitteilung erfährt man noch, daß die Reaktivierung des Herrn von Seifert dadurch möglich geworden ist, daß der amtierende Seiferts zum Chef des Bundespolizeiamtes ernannt. Polizeioberst von Reitz auf seine Stellung freiwillig verzichtet hat. Herr von Reitz wird auch in seiner Stellung als Polizeioberst in Nürnberg den Rang und das Gehalt eines Chefs der Bundespolizei behalten.
 Württembergischer Staatsminister meinten, daß Herr von Reitz kein Amt als Regierungspräsident von Oberbayern beinhalten mit einem anderen höheren Verwaltungsposten vertauschen werde. Dazu verleiht von unterrichteter Seite, daß Verhandlungen in dieser Richtung noch nicht zum Abschluß gekommen sind, daß aber wohl mit einer hohen Lösung des Falles Reitz gerechnet werden kann.

Jarres über die rheinischen Wirtschaftskräfte

Bei einem Abendessen des Verbands rheinischer Industriellen in Köln, hielt Reichsminister Jarres eine Ansprache in der er ausführte:
 Während seines Aufenthaltes in der Rheinprovinz habe er in den letzten Tagen erschütternde Eindrücke von dem Stand der Industrie gewonnen. Alle Firmen hätten sich entschlossen müssen, den Betrieb wenigstens zeitweise stillzuliegen, weil sie ihre Ware nicht mehr absetzen konnten. Auch die Kräfte der Landwirtschaft, namentlich des Westens, seien nur allzu begründet. Was er dagegen hier in der Versammlung gehört habe, habe wesentlich optimistischer gefungen, er persönlich sei der Auffassung, daß zu einem großen Restitutions seine Veranlassung vorliege. Die Industrie, die die juchendsten Schwierigkeiten, namentlich der letzten Jahre, überstanden habe, habe das Recht, Vertrauen in die Zukunft zu haben in einem Augenblick, da die Verhältnisse sich wieder bessern.
 Jarres sprach über das Londoner Abkommen, wobei er sagte, die Entscheidung darüber sei der deutschen Regierung überlassen worden. Es sei ein Unrecht den Staat über die Brechen zu wollen, die im Reichstag zu dem Londoner Pakt ja gestimmt hätten. Er glaube, man werde später anerkennen müssen, daß diejenigen recht handelten, die sich zu einem so aus vollster Ueberzeugung durchgeführten Abkommen hätten. Wenn man die Bilanz aus dem Ganzen able, so sei es ein besonders wertvoller Aktiosten, daß es gelungen sei, die Gefahr wirtschaftlicher Bindungen in London abzumenden und unsere Wirtschaft völlig frei zu erhalten. So werde man auch in die handelsvertragsrechtlichen Verhandlungen mit Frankreich und Belgien viel freier hineingehen können. Wenn sich auch die Bekreitung der Gefangenen verzögere, der Holzung der Annahme und die Rückkehr der Ausgewiesenen nicht so schnell vollziehe, wie sie sich es wünschten, so dürfe man dennoch darauf vertrauen, daß diese Vereinbarungen gehalten werden.
 Der rheinischen wie der ganzen deutschen Industrie werde noch schwere Zeiten bevorstehen angesichts des Lasten des Vertrags. Trotzdem wird die rheinische und die deutsche Industrie auch in Zukunft ausbleiben was sie in der Vergangenheit geleistet hat. Schon, daß die Zollgrenze fällt, daß wir ein Wirtschaftsgebiet bilden, ist von psychologischen und wirtschaftlichen Wert. Die rheinische und die deutsche Wirtschaft ist nicht verloren, solange der Geist in ihr bestehen bleibt, dem sie ihren Bestand zu verdanken hat.

Letzte Meldungen

Verchiebung der Nordlandfahrt des -J. R. III

Friedrichshafen, 15. Sept. Wegen geringfügiger Veränderungen der Karbelschiffen auf der Propellerseite der Motoren des großen Amerika-Zepplinfreuders mußte die geplante große Fahrt des Schiffes nach Norddeutschland erneut verschoben werden. Nach einer Mitteilung Dr. Eddersers kommt nunmehr für den großen Flug des Zepplinfreuders über Berlin das Ende der laufenden Woche in Betracht.

Vor einer Erhöhung des Brotpreises

□ Berlin, 15. Sept. (Von unserm Berl. Büro.) Der Bundesrat des Reichs Ernährungsministers an die Regierungen der Länder, in dem es als wünschenswert bezeichnet wurde, daß der Brotpreis nicht den Spannungen des Getreides- und Mehlpreises folge, sondern sich stabil halten möge, war, wie wir hören, auf die Lage zugeschnitten, wie sie anfangs August bestand. Inzwischen hat sich die Lage von Grund auf beträchtlich verändert insofern, als die Getreide- und Mehlpreise einen sehr starken Anstieg angenommen haben. Unter diesen Umständen muß es als zweifelhaft erscheinen, ob der Brotpreis auf der bisherigen Höhe gehalten werden kann. Doch wird man im einzelnen von den jeweiligen lokalen Verhältnissen ausgehen müssen.

Der Zustand in Georgien

Paris, 15. Sept. Die Gesandtschaft von Georgien in Paris hat eine Depesche erhalten, die mitteilt, daß die Tunnets zwischen Batum und Ullis gesprengt worden sind. Die Russen haben die Bahn behält sich nach diesen Nachrichten im Rahmen des Realismus wieder an und nimmt einen allgemeinen Charakter an.

Paris, 15. September. Habes erfährt aus Tanager, daß drei spanische Abteilungen, insgesamt 2000 Mann, die Straße von Letuan nach Tanager besetzt haben.

Der frühere baltische Landtagsabgeordnete J. B. Rod-Möhlhelm, der von 1914 bis 1918 als nationalliberaler und später einige Jahre als demokratischer Abgeordneter dem Landtag angehört, ist an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 52 Jahren gestorben.

Neue Bundesoberfläche in Ost-Polen. In den polnischen Ostgebieten kam es neuerdings zu Banditenüberfällen. In St. Kamieny wurde der Gutbesitzer Serawski ermordet. Ein Diakon, im Kreis von Larnopol gefangen, es der polnischen Gendarmerie, die Bande zu zerlegen.

len Augen — „ich hoffe, Sie werden Ihrer Schwester noch mehr sagen —“
 „Was was?“
 „Nun, daß Sie mich ein bißchen lieb haben. Wie?“
 „Hoch entzog sie ihm ihre Hände.“
 „Insim! Davon ist gar keine Rede... Jetzt sehen Sie sich hübsch artig hin und erzählen Sie, woher Sie wissen, daß wir hier oben auf dem Monte Solotore sind!“
 „Zwar war die Art und Weise, wie das tolle Mädchen seine Werbung aufnahm, nicht ganz nach dem Geschmack des Professors. Aber ihr Wesen war so entzückend frisch und ursprünglich, daß er unwillkürlich diese sein konnte. Auch schien es ihm, daß sie doch nicht ganz so gleichgültig war, wie sie tat, daß vielmehr so etwas wie ungeschickte Koketterie mit im Spiel war.“
 So folgte er sich der Banne des übermütigen Geschöpfes und beantwortete geduldig ihre Fragen.
 „Ich habe mich erkundigt, wo Sie sich aufhalten, Fräulein Wärbell. Ich habe Sie schon so lange nicht mehr gesehen. Und weil die Bergs nun doch einmal Lustveränderung für mich für nötig halten, konnte ich ebenso gut nach Lugano fahren, wie wo anders hin.“
 „In Lugano ist's wohl jetzt sehr schön?“ fragte sie mit etwas wie Schmeichelei in der Stimme.
 „Für mich ist's hier oben schöner,“ erwiderte er eifrig. „Wenden Sie doch Ihr Geschick nicht weg, Fräulein Wärbell! Ich möchte so gern Ihre lieben Gaudeln sehen —“
 „Ach, doch!“ Sie schnippte mit den Fingern und tat ein paar Schritte. „Kommen Sie mit?“
 „Gern, wenn Sie es gestatten.“
 In deriegendem Schmelzen schritten beide nebeneinander her. Gelant wollte er ihr die Zwiinge zurückgeben, damit sie besser ausweichen konnte; aber sie kam ihm stets zuvor. Dabei war der ganz eigenartig zumeist. Sie mußte nicht recht, sollte sie lachen oder weinen. Und diese sehr mädchenhafte Bescheidenheit, die sich in ihren demüthigen Bogen getreulich widerspiegelte, machte sie in den Augen des ersten Gelehrten nur noch reizender und liebenswerter...
 „Wie geht es Ihrer Schwester Ingrid?“
 „Gutlich war das schwache Schmelzen gebrühen. Wie befreit atmete Wärbell auf.
 „Danke, gut!“ Dann in einer plötzlichen Aufwallung: „Nun, es ist nicht wahr; ich mag Sie nicht leiden. Es geht Ingrid gar nicht gut. Sie haben doch von ihrem Unglück gehört, Herr Professor?“

„Ja, und es hat mich tief geschmerzt. Freunde leiden zu wissen.“
 „Freunde!“ wiederholte Wärbell verwundert. „Sie kannten doch Ingrid kaum —“
 „Sie ist Ihre Schwester, Fräulein Wärbell!“
 Der schüchtern, warme Ton drang ihr zu Herzen. Und vollständig Kind, wie sie es an Empfindung noch war, brach sie plötzlich in Tränen aus.
 Einige Augenblicke stand der junge Gelehrte ungeschicklich da. Ein Neben hätte er das liebe Geschöpf in seine Arme genommen, ihr gelientes Köpfchen an seine Schulter gebettet und seine Lippen auf ihre reine Kinderstirn gedrückt. Doch nie vorher hatte er so tief empfunden, wie sehr dieses naive, kindliche Mädchen ihm bereits aus Herz gemacht war, wie all seine Gedanken sich um ihr kapriolisches Verfluchen drehten, wie er sich ein Leben ohne sie gar nicht mehr vorstellen konnte.
 Hoff schüchtern näherte er sich ihr und löste ihre Hände von dem tränenüberströmten Geschöpf.
 „Wärbell! Liebe kleine Wärbell! Kann ich irgend etwas für Sie tun? Wollen Sie mir nicht Vertrauen schenken? Sie wissen ja wohl, daß ich Sie lieb habe —“
 „Hoch trocknet sie die Tränen mit der umgekehrten Hand.“
 „Ja —“ noch einmal schluchzte sie auf, während berries wieder das gemohnte Grüdenschelchen über ihre Züge huschte — „ja, wie dankbar wäre ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit, wenn — wenn —“
 „Was denn, liebe Wärbell? Wenn —“
 „Sie ärgerte noch immer; dann plöchte sie aufgeregt heraus: — wenn Sie nicht verlangen, daß ich Sie auch lieb haben soll!“
 Ein Wärbell umspielte seine Lippen.
 „Ich werde es nicht wieder verlangen, mein gutes Kind. Sind Sie jetzt zufrieden?“
 Sie nickte erfreut. Und er fuhr herzlich fort:
 „Nun — nun antworten Sie mir mal offen und ehrlich, wie man einem Freunde antwortet: Ist Ihrer Schwester irgend etwas zugestehen? Seit mehreren Tagen komme ich jeden Tag hier herauf. Ich fand aber noch nie den Mut, Sie anzuschauen. Geseien Sie ich, wie die Frau Konkel an mir vorüberfuhr, ohne mich zu bemerken, heute fuhr sie wieder weg, auch ohne mich zu sehen. Und mir fiel auf, daß sie sehr nervös war. Und Sie sind auch so aufgeregt, liebe Wärbell! Was ist passiert?“
 (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliches und Soziales

Pfälzischer Arbeitsmarkt

Die Lage des Arbeitsmarktes war in der Zeit vom 16.-31. Aug. nicht besser als zuvor. Fast in seinem Inbegriff oder Gewerbe...

Städtische Nachrichten

Pilzreife und pilzarme Gebiete

Der vor einigen Wochen erschienene Artikel „Ein gutes Pilzjahr“ erweckte in den Mannheimer Schwammliebhabern weitgehende...

Nach der Mitteilung vom 7. September aus Niederkastel, das zwischen Gernersheim und Ebenobert liegt, ließen die dortigen...

Mannheimer Pilzammer fahren sonst häufig in das Pilzgebiet zwischen Weinheim und Badmiltelbach. Wertwürdigermäßig...

Ungeheurer Kassenholz. Am letzten Samstag vormittag hat der ledige 24 Jahre alte Kassenhote Alexander v. d. Heyden...

Erbschaft. Bergongener Nachb hat der 52 Jahre alte Former Jakob Sinn in Rheinau in seiner Wohnung nach vorausgegangenem...

Ein Brand entstand gestern vormittag durch das Uebersehen von Leer in den Spaghettigärten. Bei Anbruch der um 10.55 Uhr...

Film-Rundschau

1. Kammer-Schispiele. Ein buntes, lustiges Programm huldigt gegenwärtig über die Bühne...

Wie in früheren — ach so schönen! — Zeiten der Galanterie...

Die Altenmappe

Wie in früheren — ach so schönen! — Zeiten der Galanterie...

Es ist gut, daß uns kein Feind zur Seite geht, der in der Lage ist, ebenso wie er die Dächer der Stadt für unsere Neugierigen...

Die Altenmappe ist ein greifbares Zeichen für jenen Geist unserer Zeit, der immer mehr...

Die Unterernährung der Schulaugend. Dem Breussischen Landtag ist eine Denkschrift des Ministers für Volkswohlfahrt über den Gesundheitszustand...

6-7 Jahren, die wegen Blutorum und Unterernährung und der hierdurch bedingten...

Tagung des Reichsstädtebundes

Bad Haryburg, 14. Sept. Am Freitag vormittag trat der Reichsstädtebund...

Der Redner wies dann darauf hin, daß leider in der Nachkriegszeit die Selbstverwaltung...

Wohnungsnot im nächsten Jahre

Der Redner wies darauf hin, daß entgegen den immer wieder hervorgebrachten...

Weltreise

Don Colin Hof

XXXIV. Wallfahrt auf den Miao Jong Shan

Die Kamele zogen neben der Bahnlinie her. Jedes Tier brachte nach Peking einen Sack...

Rum, auch wir mußten das sehr bald tun, wenigstens für ein paar Tage, als wir den Zug...

Die Dörfer waren voll geschmückter Pilger, und es dauerte nicht lange, bis wir auf die erste...

mit Europäerinnen handelt. Gebiert die erste Frau keinen Sohn, so ist der Mann nicht nur...

Auch von uns und ganz besonders unseren Damen nahmen die Priester in den Wallfahrtsorten...

Einstweilen waren wir jedoch noch nicht so weit, sondern hatten noch einen langen, mühsamen...

Die Prozessionen kamen unter einem großen Aufgebot an Brunnenhähnen, Bannern, Fahnen,...

Aber auf dem Tempelberg ging es besser. Da hatte die religiöse Erregung bereits...

ausgesprochen nicht bemerken. Unter dem weißen Linn der Brust warfen sich die...

Theater und Musik

In der Besprechung von Gölls „Edelweid“ stehen folgende Druckfehler, die wenigstens jene, die den Sinn...

Oben und Obener in Münchner „Revidenz-Theater. Unter Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Im Rahmen der Pflanzwoche...

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Artlich	Berliner Devisen		in Billionen			
	Q. 12	d. 12 sp.	Q. 15	d. 15 sp.		
Holland	160,80	161,50	voll	160,80	161,50	voll
Buenos Aires	1,44	1,45	voll	1,45	1,45	voll
Brasilien	20,9	21,00	voll	20,90	21,00	voll
China	57,40	57,74	voll	57,40	57,74	voll
Danien	74,80	75,24	voll	74,80	75,24	voll
Frankreich	70,97	71,23	voll	71,02	71,38	voll
Japan	12,22	12,28	voll	12,22	12,28	voll
London	111,47	112,03	voll	111,42	111,95	voll
Madrid	10,49	10,54	voll	10,49	10,55	voll
Osaka	18,35	18,45	voll	18,35	18,45	voll
Paris	18,75	18,80	voll	18,75	18,80	voll
Porto	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Reims	22,51	22,73	voll	22,53	22,65	voll
Schweden	78,80	79,20	voll	79,20	79,39	voll
Spanien	54,56	55,14	voll	55,11	55,39	voll
St. Petersburg	1,70	1,71	voll	1,70	1,71	voll
Sankt Pauli	2,27	2,29	voll	2,25	2,30	voll
Santiago	0,39	0,40	voll	0,39	0,40	voll
Wien, abg.	5,91	5,93	voll	5,91	5,93	voll
Prag	12,88	12,94	voll	12,87	12,93	voll
Jugoslawien	5,2	5,2	voll	5,2	5,2	voll
Budapest	3,4	3,4	voll	3,4	3,4	voll
Sofia	3,0	3,0	voll	3,0	3,0	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Anleihen schwach, Industriewerte lustlos
 Frankfurt, 15. Sept. (Drahlb.) Heute sind es Gerüchte über eine sehr ernste Regierungskrise, die den Gang der Geschäfte an der Börse ungünstig beeinflussen. Man erwartet, daß diese Krise bereits gelegentlich des heutigen Ministerrats akut werden wird.
 Namentlich die deutschen Anleihen hatten heute über einen scharfen Kursrückgang zu klagen. 5proz. deutsche Anleihen eröffneten mit 1000 und gingen dann in ziemlich raschem Tempo auf 925 zurück. 3 1/2proz. preussische Konsols hatten einen noch größeren Kursverlust zu verzeichnen; nachdem der Kurs anfänglich noch 1750 war, wurde später nichts über 1600 aus dem Markt genommen. Zwangsanleihen waren schließlich 22 und sogar Schutzgebietsanleihe mußten auf 9% weichen. Auch ausländische Renten begegneten nur geringem Interesse.
 Auf dem Industriemarkt sind die Kurse gegen Freitag fast vollkommen unverändert. Wenn man aber die am Samstag genannten Kurse in Betracht zieht, muß man die Feststellung machen, daß die Kurse sich wieder bedeutend abgeschwächt haben, namentlich auf dem Chemiemarkt. Eine Ausnahme machte nur Phönix, die nahezu 4 Billionen fester liegen, weil man hier ein sehr günstiges Umstellungsverhältnis der Aktien erwartet. Man spricht von 2:1 unter Umständen sogar von 3:2.
 Wenig Veränderung zeigte sich auf dem freien Markt. Apt 225, Becker Stahl 1%, Benz 3,75, Entreprise 21, Growag 0,190, Krügershall 9, Petroleum 17,50, Ufa 11%.

Berliner Wertpapierbörse

Käufer am Aktienmarkt
 Berlin, 15. Sept. (Drahlb.) Die angekündigten Maßnahmen der Regierung zur Erleichterung der Steuerlasten, um den Wiederaufbau der Wirtschaft zu fördern, sowie die guten Aussichten auf das Zustandekommen des Kohlen-syndikats haben Käufer für die Industriewerte zu der Börse geführt und infolgedessen stellen sich bei Beginn der Börse die Kurse für die Aktien meist höher.

Insbesondere zeigte sich Interesse für schwere Montanwerte unter Bevorzugung von Phönix, Mannesmann, Gelsenkirchen, Bochumer und Deutsch-Luxemburger. Von Maschinenfabrikaktien waren Löwe begehrt. Gute Haltung war auch auf dem Schiffsahrts- und Bankaktienmarkt festzustellen. Reichsbankanteile wurden zeitweilig zu anziehenden Kursen gehandelt.
 Im Gegensatz hierzu schwächte sich der Markt der deutschen Anleihen von vornherein ab, da die immer wiederholten Warnungen vor unberechtigten Hoffnungen in der Aufwertungsfrage nicht wirkungslos geblieben sind, und infolgedessen die bisherigen Käufer zur Glatstellung ihrer Hauspositionen schritten. Auch Canadaaktien gaben nach. Sonst war die Haltung im Verlauf unsicher und lustlos, da die außenpolitische Lage Befürchtungen auslöst. Auch die Kurse der Industriektien bröckelten ab. Ausländische Renten konnten den Stand der vorigen Woche nicht behaupten, namentlich waren anapolische Eisenbahnen gedrückt.
 Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, haben die Besprechungen in Coblenz zu dem Ergebnis geführt, daß die Transitlager im Mannheimer Hafen von den alliierten Zollstellen bis zum 21. September 1924 weiterverwaltet und von da ab an die deutschen Zollbehörden übergeben werden. Waren aus dem unbesetzten Deutschland können nach vorheriger Anmeldung bei den alliierten Zollämtern ohne weiteres vom Transitlager entnommen werden.
 Die von den Alliierten gestundeten Zoll- und Steuerbeträge sollen nicht vor Fälligkeit eingezogen werden.
 Bei noch schwebenden Zollstreitverfahren empfiehlt es sich Niederschlagen des Verfahrens und Rückgabe der Ware zu fordern, oder den zuständigen Handelskammern zwecks Vermittlung Mitteilung zu machen.
 Die gegen Bargeldhinterlegung ausgestellten Kautionscheine müssen augenblicklich auf dem Zollbureau im Lokalbahnhof Ludwigshafen eingelöst werden gegen eine dort ausgestellte Bescheinigung, daß die elsässische Bank beauftragt ist, die Summe zurückzuzahlen. Diese vom Lokalbahnhof Ludwigshafen ausgestellte Bescheinigung muß auf dem Bureau der Inspektion principale in Ludwigshafen, Oberes Rheinufer 29, mit einer zweiten Unterschrift versehen werden, worauf dann die Auszahlung bei der Bank stattfindet.

Abbau der Binnenzollgrenze
 Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, haben die Besprechungen in Coblenz zu dem Ergebnis geführt, daß die Transitlager im Mannheimer Hafen von den alliierten Zollstellen bis zum 21. September 1924 weiterverwaltet und von da ab an die deutschen Zollbehörden übergeben werden. Waren aus dem unbesetzten Deutschland können nach vorheriger Anmeldung bei den alliierten Zollämtern ohne weiteres vom Transitlager entnommen werden.
 Die von den Alliierten gestundeten Zoll- und Steuerbeträge sollen nicht vor Fälligkeit eingezogen werden.
 Bei noch schwebenden Zollstreitverfahren empfiehlt es sich Niederschlagen des Verfahrens und Rückgabe der Ware zu fordern, oder den zuständigen Handelskammern zwecks Vermittlung Mitteilung zu machen.
 Die gegen Bargeldhinterlegung ausgestellten Kautionscheine müssen augenblicklich auf dem Zollbureau im Lokalbahnhof Ludwigshafen eingelöst werden gegen eine dort ausgestellte Bescheinigung, daß die elsässische Bank beauftragt ist, die Summe zurückzuzahlen. Diese vom Lokalbahnhof Ludwigshafen ausgestellte Bescheinigung muß auf dem Bureau der Inspektion principale in Ludwigshafen, Oberes Rheinufer 29, mit einer zweiten Unterschrift versehen werden, worauf dann die Auszahlung bei der Bank stattfindet.

Ursprungsbezeichnung bei Warensendungen nach Argentinien. Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, tritt das argentinische Gesetz über Ursprungsbezeichnung auf den aus dem Auslande eingeführten Waren nicht erst mit dem 7. Dezember in Kraft, sondern bereits am 10. November. Alle in Argentinien nach dem 10. November d. J. eintreffenden Waren müssen eine Ursprungsbezeichnung in beliebiger Sprache, wie Deutschland, Industria alemana, Made in Germany, aufweisen, die auf jedes Stück, bei Metallen und Metallergüssen geprägt, bei andern Waren gedruckt sein und außerdem auf den Verkaufspackungen nebst Maß, Gewicht und Inhalt, bei Nahrungsmitteln und Gespinnsten nebst Angaben über Reinheit oder Mischung, gedruckt erscheinen müssen. Prägung oder Aufdruck auf je ein Stück können bei besonders kleinen oder handelsüblich nicht gezeichneten Waren entfallen.
 * Emallier- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Ulrich, Mannheim (Rheinpfalz). Die Gesellschaft beantragt aus dem nach 20911 Bl. W. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 124 819 Bl. W. auf die Stamm- und Vorzugsaktien eine Dividende von je 1 G. W. (L. V. 200 Prozent in P. W.) zu verteilen, da das Ergebnis per Ende Juni zum Teil aus

einer Zeit mit bereits stabilisierter Währung entstanden ist. Die Bilanz verzeichnet 225 629 Bl. W. Kreditoren gegenüber 199 217 Bl. W. Debitoren, und 180 478 Bl. W. Waren. Unter den Immobilien erscheinen 374 Bl. W. und unter Maschinen 20 537 Bl. W. Neuschaffungen. Die Goldmarkbilanz soll in absehbarer Zeit vorgelegt werden.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggontreu Mannheim ohne Sack zahlbar in Restmark

Preisnotierungen vom 15. September 1924

Weizen, inländischer	24,00-24,50	Roggenmehl	32,50-32,75
Weizen, ausländischer	25,25-26,00	Weizenkleie mit Sack	12,50-12,60
Roggen inländischer	24,50-25,00	Gerste	—
Roggen ausländischer	25,50-26,00	Hafer	—
Gerste (alte)	26,00-27,50	Malz	—
Gerste (neue)	—	Malz (alt)	—
Hafer (alt)	25,00-26,00	Malz (neu)	—
Malz, großes mit Sack	27,50	Weizenmehl 1. Sort. (100 Kilo)	38,50-38,75
Weizenmehl 1. Sort. (100 Kilo)	38,50-38,75	—	—

Verteilungspreise vom 1. bis 15. September 1924: Weizen, inländ. 22,50, ausländ. 26,00, Roggen 20,00, Hafer, ausländ. 19, Braugerste 24,50, Futtergerste 21, Mais, gelbes mit Sack 19.

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 15. Sept. (Eigener Bericht.) Die feste Tendenz setzte sich auch heute fort. Das Geschäft war aber etwas ruhiger, da ein großer Teil des vorläufigen Bedarfs gedeckt ist. Man verlangte heute für Weizen, inländ. 23-24,50, ausländ. 26,50-28,00; Roggen, inländ. 21-22, ausländ. 22,50-23,00; Gerste 24-26; Hafer (je nach Qualität) inländ. 21-24, ausländ. 22-24 G. W., alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. Auch für Futtermittel konnten sich die Preise gut behaupten. Weizenkleie 12,50-12,75, Roggenkleie 12, Weizenfuttermehl 16, Weizenmehl 21,50 bis 22,00 G. W., alles per 100 kg frei Waggon Mühle. In Malzkeimen und Biertröbern ist das Angebot klein. Mehl liegt ziemlich unverändert und stellt sich der Preis für Weizenmehl (Basis 0) per Dezember-Lieferung auf 36,75 und für Roggenmehl auf 30,75-31,00 G. W. die 100 kg frei Waggon Mühle.
 An der Kolonialwarenbörse war die Tendenz sehr fest. Kaffee Santos 3,94-4,36, gewaschen 4,80-6,10; Tee, gut 6,50 bis 7,90, mittel 8-8,90, fein 9-12; Kakao, holländ. 1,60-2,60, inländ. 1,50-1,90; Reis Burma 0,40; Weizengrieß 0,46; Hartweizengrieß 0,53; Zucker (krist.) 0,82 G. W., alles per kg.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 15. September wurden zugetrieben: 262 Ochsen, 145 Bullen, 653 Kühe und Rinder, 506 Kalber, 64 Schafe, 1918 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht (in G. W.): Ochsen: 1. Kl. 48-52, 2. Kl. 38-44, 3. Kl. 30-36, 4. Kl. 24-28; Bullen: 40-44, 38-40, 32-34; Kühe und Rinder: 50-54, 40-46, 34-38, 28-34, 12-24; Kalber: 72-75, 68-70, 64-66, 60-64; Schafe: 32-36, 28-32, 26-28, —, 22-24; Schweine: 82-84, 82-84, 82-84, 80-82, 76-80, 70-74.
 Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kalbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.
 -m- Metalle. (Bericht der Deutschen Metallhandlung A.-G.) Berlin-Oberschöneweide, 12. Sept. Das Geschäft am deutschen Metallmarkt ist auch weiterhin außerordentlich ruhig. Die Umsätze bewegen sich nach wie vor in sehr engen Grenzen, da der Konsum auch jetzt nur stets den notwendigsten Bedarf eindeckt. Am Londoner Metallmarkt sind ebenfalls kaum irgendwelche nennenswerten Veränderungen eingetreten, mit Ausnahme von Zinn, welches einen Abschluß von etwa 9.— Lstrl. p. e. t. aufzuweisen hat.

KURSZETTEL

Kurs und Wert feststellen in Billionen Prozents. Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.	
12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.
Alig. D. Credit	1,20	D. Hypothekbank	1,20	Adler & Oppelt	1,20
Badische Bank	1,20	Ubersch. Bank	1,20	Bad. Anilin & Soda	1,20
Bank für Dr. Ind.	1,20	Vereinbank	1,20	Bad. Elektr. Fabrik	1,20
Bayer. C. Cred.	1,20	Düsseld. Bank	1,20	Bad. Gas- & Wasser	1,20
Hyp. u. W.	1,20	Frankf. Bank	1,20	Bad. Lith. Druck	1,20
Barmer Bankver.	1,20	Frankf. Hyp. Bank	1,20	Bayr. Cellulose	1,20
Barliner Handelsg.	1,20	Metzger, u. N. B.	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
Com. u. Privatb.	1,20	Wittl. u. N. B.	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
Darmst. u. Nat. B.	1,20	Körner, V. B.	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
Deutsche Bank	1,20	Gesell. Cred. An.	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
Deutsche Reichsb.	1,20	Phänix Hyp. Bk.	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
D. Anstaltbank	1,20	Reichsbank	1,20	Bergm. & Hoesch	1,20
D. Reichsbank	1,20	—	—	Bergm. & Hoesch	1,20

Berliner Dividenden-Werte.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.
Ver. Ultramarine	14,50	Ver. Ultramarine	14,50	Ver. Ultramarine	14,50
Ver. Zolli. Berl.	2,00	Ver. Zolli. Berl.	2,00	Ver. Zolli. Berl.	2,00
Vogel, Masch. St.	2,00	Vogel, Masch. St.	2,00	Vogel, Masch. St.	2,00
Vogel & Hiltl. St.	1,70	Vogel & Hiltl. St.	1,70	Vogel & Hiltl. St.	1,70
Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50
Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50
Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50	Wolfsb. S. L.	2,50

Berliner Festverzinsliche Werte.		Kolonialwerte.		Russische Werte.	
12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.	12. 15.
Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20
Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20
Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20
Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20
Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20	Reichsbank	1,20

Gerichtszeitung

Strafhammer Mannheim

Von den Beteiligten in dem Diebstahl- und Hehlereiprozess gegen Otto Probst, Peter Jahnleiner und einer Reihe Hehler, hat der Bruder des Otto Probst, Karl Verfassung gegen das schöffengerichtliche Urteil eingeklagt...

An fremdem Eigentum vergriff sich der Rordmahrer Georg Harz von Reisk und sein Sohn Wilhelm. Auf Gemerkung Osterhacht, lenklich des Abends, schnitten sie von der Witwe Magdalena Schmitz gekleidete Weiden...

Schöffengericht Mannheim

Gegen den § 175 B. 3 verurteilt der Tagelöhner Karl Wolfsart, als er im Schlachthofe mit Eidausgeben beschäftigt war. Urteil: acht Monate Gefängnis.

Kaufmannsheimel betrieben der Kaufmann Harry Plagemann und dessen Ehefrau, Berta Plagemann. Angeklagt wollten sie einen Adresskalender für die Banken und Versicherungen herausgeben...

Die Raddiebstähle nehmen in letzter Zeit einen gewaltigen Umfang an. Zwei Diebe, mit einem Stabe von Dieberrn haben am Samstag wieder auf der Anklagebank. Wo ein Rad vor einem Hause stand, wurde es weggeschleppt...

Warenhandlungshehle, begangen von einem Bediensteten des Hauses, dem Kaufmann Richard Kellerer in der Fahrt außer ihm noch drei Angeklagte als Hehler bezw. Mitfahrer vor Gericht. Die Kleidungsstücke, meistens Sportkleidung, wurde von dem Angeklagten bei jedem Besuche mitgenommen...

Zwei verurteilte Diebe, der 10 Jahre alte Tagelöhner Franz Stefan und der 21 Jahre alte Paul Wolf erkranken den Kleiderhändler der Tante Stefans und holten eine goldene Uhr und ein Dreimarkstück heraus...

Ante zu kommen, wurde aber immer wieder in die Anklage zurückgefordert, um noch dreimal auszuführen. Nach seinen eigenen Angaben hat er jetzt in Hamburg Arbeit gefunden, welche sagte er nicht. Hoff ist auch ein Gelegenheitsarbeiter, wie seine Vorklaren beweisen...

Bei einem Schillerhändchen auf dem Schiffe raubte die Rosa Steinhilfmann einem Schiller eine goldene Uhr und einen Geldbeutel. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Seine Kollegen hintergangen hat der Glaser Otto Häbler von hier. In vieren fertigten sie für einen Auftragneher einen Glasfaden, der 120 Mark kosten sollte, später beschloffen sie jedoch 40 Mark mehr zu fordern...

Ein kleiner Spionagerozess kam am Dienstag vor dem großen Schöffengericht in Freiburg zur Verhandlung. Wegen der in diesen Landeövertrakt war der im Jahre 1901 in Freiburg geborene Otto Kunkel unter Anklage gestellt worden...

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Joas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Heyme - Oberredakteur: Kurt Fischer.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim. Eröffnungsbilanz in Goldmark per 1. 1. 1924

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes items like 'Verpflichtung der Aktionäre' and 'Grundbesitz'. Passiva includes 'Aktienkapital' and 'Kapital-Rücklagebestand'. Total Aktiva: 16,961,894.10; Total Passiva: 16,961,894.10.

Der Vorstand: Haltermann stellv. Direktor, Waurich stellv. Direktor, Dr. Weiß stellv. Direktor, Müller stellv. Direktor, Wolpert stellv. Direktor, Pinkow stellv. Direktor.

Pläzlerwald-Verein e. V. Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim. Donnerstag, 18. Sept. 1924. Mitgliedere-Versammlung (2. General-Versammlung). Tages-Ordnung: 1. § 2 der Statuten...

Schorpp Oberhemden mit doppelter Brust, 1 steifen und 1 weichen Kragen. Perkal Mk. 7.95, Mk. 6.20. Zefir Mk. 9.75, Mk. 7.35. Verkaufsstellen: G 5, 10 U 1, 9 S39 N 3, 17 Schwetzingenstr. 68 Mittelstraße 34.

Statt jeder besonderen Anzeige. Gott der Allgütige hat gestern Abend nach kurzen schweren Leiden im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren unseren einzigen herzensguten u. braven Sohn u. Bruder Oskar Freimüller Kaufmann *9057 Mannheim (Draiestrasse 1), den 15. September 1924. In tiefer Trauer: Leonhard Freimüller, Anna Freimüller geb. Glasbrenner, Lilly Freimüller. Die Beerdigung findet Mittwoch um 3 1/2 Uhr statt.

Dr. A. Keller N 7, 12 Tel. 4882 verweist. Em95. Mahnung. Die mit der Zahlung der fälligen Rate der Bräulichen Kirchensteuer im Rückstand befindlichen Gemeindeglieder werden hiermit an die obelidliche Begehrung mit letzter Frist von 8 Tagen erinnert. B1054 Mannheim, den 15. September 1924. Israel. Gemeindegasse.

Plüsch- und Linoleum Teppiche Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt Teppich- und Linoleum-Haus *3096 E 3, 9 BRUNLIK E 3, 9. Alte Gebisse kauft Connel E 3, 9 3092 G 4, 13.

Statt besonderer Anzeige. Nach kurzen, schweren Krankenlager ist gestern Abend mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Herr Egon Reinmann sanft entschlafen. MANNHEIM, Oeffn., Ceylon, Erlurt, Angarierstr. 44 II. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Alice Reinmann geb. Ledermann. Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 17. Septbr. 1924, 3 1/2 Uhr nachmittags im hiesigen Krematorium statt.

Statt besonderer Anzeige. Von langem schwerem Leiden hat Gott unsere Liebe, gute Tilla Samstag nacht erl. *9029 In tiefer Trauer: Familie Föfhe, Familie Theodor Hegmann, Dr. phil. Otto Heints. Mannheim, Mollstr. 10, den 15. September 1924. Von Kondolenzbesuchen wird gebeten abzusehen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 1 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rößger für seine trostreichen Worte und nicht zuletzt den Diakonissinnen für ihre liebevolle Pflege. *5072 Geschwister Heller.

Kauf Gesuche. Kleiner Lieferungswagen mit geschlossenen Kasten 6/8 St. PS. (rest. Personenwagen, der sich zum Umbauen eignet) zu kaufen gesucht. Angebots unter G. F. 51 an die Geschäftsst. *8076. Verloren. 10. abends am U. T. Rino eine rote kleine Damenhandtasche mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abgegeben. *9011 Bruch, Friedrichspt. 14.

Akademikerin beginnt neue Kurse in Literatur, Kunstgeschichte, Französisch u. Englisch und führt ihre angefangenen Kurse weiter. Angebots unt. E. 11, 9 an die Geschäftsstelle des Blattes *8885. Friedrichsplatz 3 Privat-Handels-Schule DE KNOKE staatl. gepr. Diplom-Handelslehrer. Neue Kurse (Tages- u. Abendkurse) Buchführung, Stenographie, Maschinen-schreiben (Blindschreibmethode, Fremdsprachen etc.), beginnen am 1. Oktober. Prospekte freil. 6640.

Wäsche-Fabrik Kanarienvogel entlogen. Abzugeben geg. hohe Belohnung bei *8996 Geisler, U 1, 14.

